

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

## **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, wie oft findet sich der Mensch in einer Lage wieder, in der er sich eingestehen muss, dass etwas unmöglich ist? Wie oft müssen sich Wissenschaftler in der Forschung mit den lediglich zur Verfügung stehenden Vorgaben und Materialien zufriedengeben und akzeptieren, dass trotz aller Mühen dennoch vieles unverständlich bleibt und dass es für einen Menschen unmöglich ist, zu verstehen, wer er selbst ist und was ihn umgibt?

Für Gott dagegen ist alles möglich. Wir sollen daran glauben, verstehen aber können wir es nicht. Trotzdem hoffen wir, dass es uns gelingt, die Allmacht Gottes vor seinem Angesicht selbst kennenzulernen. Wir beten das Kyrie...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, fast alle Menschen müssen einmal erfahren, wie man sich vor dem offenen Sarg eines Verwandten oder guten Freundes fühlt, wo wir uns eingestehen müssen, dass wir diese Person nie mehr in unserem Leben treffen werden. Mit ihr beerdigen wir ein Stück von uns selbst und lassen eine lange Periode unseres

Lebens hinter uns. So wie der Verstorbene war, kommt er nie wieder zurück. Wir können ihn nichts mehr fragen. Die ihm verbundene Vergangenheit wird zum ständigen Teil unserer Gegenwart, erstarrt in der Zeit, ohne Zukunft...

Wir trauern um diejenigen, die jung gestorben sind, wir denken an ihr unterbrochenes Lebenswerk und an alles, was sie noch hätten verwirklichen können. Wir fragen uns selbst: Wann kommt meine Stunde mich von dieser Welt zu verabschieden? Das Hinscheiden eines jungen Menschen zeigt uns erbarmungslos, dass der Tod zu jedem von uns kommen kann, unabhängig von Alter, gesellschaftlicher Stellung und Reichtum...

Wenn man älter wird, denkt man an gute Freunde, die man lange nicht mehr gesehen hat: Ob sie immer noch in ihrem alten Haus wohnen, immer noch am gleichen Platz arbeiten und das gleiche Amt innehaben...? Plötzlich fällt es uns ein: Falls sie noch leben, dann sind sie mindestens neunzig Jahre alt... Und wenn schon alle unsere lieben Freunde gegangen sind, dann ist es vielleicht auch nicht so schwer, selber zu gehen...

Schnell vergeht die Zeit und schnell geraten auch die Leute, die uns einmal viel bedeutet haben, in Vergessenheit. Manchmal bemerken wir ihre Abwesenheit erst dann, wenn uns ihre Todesnachricht erreicht. Und auch der kleine Selbstbetrug ist manchmal tröstend: Wir möchten gerne, dass alles so bleibt wie es immer war: Dass unsere Lieben immer da wohnen, wo sie schon immer gewohnt haben, dass sie mit ihrem Hund immer im gleichem Park spazieren und ihrer täglichen Dinge so erledigen, wie es schon immer war. Und wenn wir erfahren, dass sie schon vor Jahren gestorben sind, dann bereuen wir es. Eigentlich wäre es besser, sie in einem Märchen zurückzulassen, wo am Ende

gesagt wird: "... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben noch heute!"

Über diese Themen könnte man wohl ohne Ende nachsinnen und aus dieser Traurigkeit heraus spricht auch das heutige Evangelium von Auferweckung des Lazarus, die eine Art Urtraum des Menschen verkörpert: Wer wäre nicht außer sich vor Freude, wenn ein uns lieber Mensch, der gerade gestorben ist, plötzlich aus seinem Grab heraustritt, genauso, wie wir ihn immer kannten und diese Lücke wieder ausfüllen würde, mit der wir schon uns schon fast abgefunden hatten...?

Liebe Schwestern und Brüder, die Geschichte über die Auferweckung des Lazarus ist zweifellos erschütternd, aber wir wissen, dass auch er, so wie alle Menschen, später wieder starb. Jesus allein ist auferstanden und in den Himmel aufgestiegen. Er hat versprochen, am Letzten Tag wiederzukommen, um alle Toten aufzuwecken, so dass alle ihren Lohn für das bekommen, was sie an Gutem oder Bösem gewirkt haben.

So bleibt auch uns nur übrig „auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung zu warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.“ (Tit 2,13).

Ohne diese Hoffnung ist schon jetzt alles sinnlos, denn diese Welt ist erbarmungslos - sowohl in ihren Regeln wie auch in ihrer Endlichkeit. Wir sollen ausharren in Krankheiten und Ungerechtigkeit und wenn wir fallen, sollen wir wieder aufstehen. Und wenn wir um einen uns lieben Menschen trauern, müssen wir immer weitergehen – im Glauben, dass wir uns einmal wieder treffen - in der Hoffnung, dass wir uns bei Gott in einer neuen Welt wiedersehen, wo „er alle Tränen von unseren Augen abwischen wird: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (vergl. Off 21,4) Amen.